

RWE will moderne Flächen partnerschaftlich entwickeln

Von Jörg Abels | 10.11.2011, 18:36

Paffendorf/Kreis Düren. Wenn die Schaufelradbagger von RWE Power in den Braunkohletagebauen ihre Arbeit beendet haben, geht es an die Rekultivierung. Rund 300 Hektar Land werden Jahr für Jahr im Rheinischen Revier neu geschaffen.

Zwar unterliegt die Gestaltung landesplanerischen Vorgaben, kann aber durchaus noch variiert werden, unterstrich Dr. Lars Kulik, Leiter Braunkohleplanung und -gewinnung, am Donnerstag am Rande einer Fachtagung auf Schloss Paffendorf, bei der Landräte und Bürgermeister aus dem Revier mit Fachleuten aus den Bereichen Bevölkerungs-, Stadt- und Wirtschaftsentwicklung und mit RWE-Vertretern die Perspektiven der Wirtschafts- und Landschaftsentwicklung diskutierten.

Dabei verdeutlichte Kulik, dass RWE Power auch in Zukunft an einer «modernen Flächenentwicklung in partnerschaftlicher Weise mit den Kommunen interessiert ist». Ein gelungenes Beispiel sei die Neue Mitte in Niederzier, einem Areal mit Wohnbebauung neben einem Einkaufs- und Dienstleistungszentrum, ein anderes die Ansiedlung des chinesischen Baumaschinen-Unternehmens Sany im interkommunalen Industriegebiet Bedburg/Bergheim mit 600 neuen Arbeitsplätzen.

«Wir schaffen mit der Rekultivierung neue attraktive Flächen und verfügen auch selbst über erhebliche Areale, die eine wichtige Rolle für die Entwicklung der Region spielen können», unterstrich Kulik, wobei der demografische Wandel und die sich verändernden Ansprüche von Investoren bei der Gestaltung künftiger Wohn- und Gewerbeflächen ebenso berücksichtigt werden müssten wie beispielsweise die Themen Energieeffizienz und umweltbewusstes Bauen.

Um - wie im Fall Sany - eine recht große Fläche zur Verfügung stellen zu können, sei interkommunale Zusammenarbeit unerlässlich, unterstrich Alois Herbst, bei RWE Power für Liegenschaften und Rekultivierung verantwortlich, dass die Zeit des kommunalen Kirchturmdenken vorbei sei. Denn der Wettbewerb um Investoren nehme europaweit zu, erläuterte Dr. Jürgen Friedrich von «Germany Trade and Invest». Es sei eminent wichtig, interessante Gewerbestandorte mit einer gut ausgebauten Infrastruktur zu entwickeln, die klare Alleinstellungsmerkmale aufweisen, sprach er beispielsweise die energiewirtschaftlichen Vorteile im Umfeld der Kraftwerke an.

Oliver Lühr von der Düsseldorfer Prognos AG stellte heraus, dass «die Region das Potenzial hat, auf die Herausforderungen der Zukunft zu reagieren». Vorausgesetzt es gelinge, die Innovationsprozesse ebenso zu verstärken wie die Kooperation. Dabei verwies auch er auf die positiven Ansätze im «Indeland».

Wie der Beitrag von RWE Power bei der Entwicklung der Region ganz konkret aussieht, umriss Alois Herbst. Er bot den Tagebaurandkommunen wie Düren im Fall von Merken die Unterstützung des Unternehmens bei der Entwicklung von Dorfentwicklungsplänen an, sprach aber auch die Bereitstellung von Flächen zur Gewerbe- und Wohnflächenentwicklung unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit an.

Die Rekultivierung sieht Herbst auch als Chance für Erneuerbare Energien, den Anbau von Energiepflanzen oder, wie in der Gemeinde Titz, den Bau von Windenergieanlagen. Und er kündigte die Entwicklung von Nutzungskonzepten für die «Bergwelt Sophienhöhe» an.
